

Kaukasus ein bestimmter Einfluß vom Norden verfolgen, aber diese Erscheinung ist mit der Einwanderung der indoeuropäischen Stämme in den Kaukasus nicht unmittelbar in Zusammenhang zu bringen.

Das Bestehen der indoeuropäischen Lexik in den kartwelischen Sprachen weist auf frühere Kontakte zwischen diesen Sprachen hin. Aber der Charakter dieser Kontakte ist nicht ganz klar: wo, wann und mit welchen indoeuropäischen Sprachen eigentlich diese Verbindungen zustande kamen. Wir kennen heute bestimmte typologische und strukturelle Verwandtschaften zwischen indoeuropäischen und kartwelischen Sprachen. Die Forscher, die die Möglichkeit des Vordringens von indoeuropäischen Stämmen nach dem Süden über den Kaukasus annehmen, sehen sprachliche Verbindungen zwischen kartwelischen und hethitisch-luwischen Stämmen. Andere Gelehrte dagegen lassen die Möglichkeit der Kontakte der kartwelischen Sprachen mit den „klassischen“ Typen der indoeuropäischen Sprachen (protogriechisch, protoiranisch) zu. Es wurde die Meinung vertreten, daß indoeuropäische Lehnwörter in den kartwelischen Sprachen anscheinend das Ergebnis irgendwelcher Verbindungen mit einer indoeuropäischen Sprache sein könnten. Die Gelehrten, die die Existenz der indoeuropäischen Urheimat hier im Kaukasus vermuten, meinen, daß diese Kontakte im Kaukasus vor sich gingen. Man sprach auch die Vermutung aus, daß die möglichen Berührungen zwischen den kartwelischen und indoeuropäischen Sprachen in Kleinasien erfolgt sein könnten. Aber die Möglichkeit, daß sich die Verbindungen hauptsächlich aus dem Vordringen von bestimmten Teilen der indoeuropäischen Stämme aus dem Norden ergeben haben, ist ebenso denkbar; diese letzteren könnten sich später mit den kartwelischen Stämmen vermischt haben. Man kann es nicht für möglich halten, daß die ursprünglichen Wohngebiete der Indoeuropäer in Transkaukasien gelegen haben und die indoeuropäischen ethnischen Elemente unter den Stämmen, die die Träger der Kura-Arax-Kultur waren, vorhanden gewesen sind. Die älteste Bevölkerung Kaukasiens bildeten hauptsächlich die Stämme, die die sprachliche und kulturelle Einheit des Kaukasus repräsentierten. Gerade sie spielten eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung zweier klar abgegrenzter Kultur-

herde Kaukasiens im dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung; der Kura-Arax-Kultur und der Maikopischen Kultur.

Zur Zeit ist es noch schwer, über die ethnische Zugehörigkeit der Stämme zu urteilen, die die Kura-Arax-Kultur geschaffen haben. Wahrscheinlich haben die hurritisch-urartäischen und kartwelischen und vielleicht auch nachisch-daghestanischen Stämme eine nicht unwesentliche Rolle bei der Ausbildung dieser Kultur gespielt. Der ursprüngliche Ausgangspunkt der Hurriter liegt hauptsächlich auf dem Territorium Transkaukasiens. Die geographische Verbreitungsgrenze der Kura-Arax-Kultur im südlichen Gebiet fällt ziemlich genau mit dem Territorium zusammen, das später von diesen Stämmen bewohnt wurde. Seit dem Anfang des dritten Jahrtausends vor der Zeitrechnung besetzten die Hurriter allmählich weite Gebiete südlich von Transkaukasien, und es ist durchaus möglich, daß das Erscheinen von Elementen der Kura-Arax-Kultur in Syria-Palästina gerade mit der weiteren Wanderung dieser Stämme zusammenhängt. Vorläufig ist es ziemlich schwierig, darüber zu urteilen, wodurch diese starke Auswanderung von hurritischen Stämmen nach dem Süden bedingt war. Es ist durchaus möglich, daß es mit dem allgemeinen Steigen des Kulturniveaus in der Kura-Arax-Kultur-Zone in der ersten Hälfte des dritten Jahrtausends zusammenhing. In dieser Periode besitzen diese Stämme weite Landflächen im Kaukasus. Allmählich zerfällt diese einheitliche Kultur, und es bilden sich örtliche Besonderheiten der Kura-Arax-Kultur heraus. Im zentralen Teil Transkaukasiens verstärkt sich wahrscheinlich der Einfluß von kartwelischen Stämmen, die schrittweise noch weitere Landgebiete besetzen und nach dem Westen Georgiens vordringen. Vielleicht war das eine der Ursachen für die Übersiedlung der hurritisch-urartäischen Stämme in die noch südlicher gelegenen Gebiete.

Die kartwelischen Stämme besiedelten wahrscheinlich noch vor der Kura-Arax-Kultur den Zentralteil Transkaukasiens, wo sich, wie bereits erwähnt, hauptsächlich diese Kulturentwicklung vollzogen hat. Im dritten Jahrtausend besetzten diese Stämme wahrscheinlich Ostgeorgien und bestimmte Gebiete von Westgeorgien.

Damara Melikischwili

Das System der Konjugation des transitiven Verbs im modernen Georgisch

1. Das Konjugationssystem des transitiven Verbs vom historischen Standpunkt aus

Bekanntlich ist das Verb das komplizierteste Gebiet der georgischen Sprache. Beim Erlernen der georgischen Sprache ist die Bildung der verbalen Formen die größte Schwierigkeit für den Ausländer.



Diese Kompliziertheit besteht nicht nur in dem Ausdruckssystem der Person und des Numerus im georgischen Verb, das von zahlreichen Besonderheiten der Syntax begleitet wird, sondern auch in der Bildung solcher verbalen Kategorien wie genera verbi, Version, Kausativ u. a.

In diesem Beitrag gilt unsere Aufmerksamkeit nur dem System der Konjugation des georgischen Verbs. Hier beschränken wir uns wiederum nur auf die transitiven Verben, denen ein direktes Objekt folgt, d. h. auf die Verben des Aktivs. Entsprechend der georgischen wissenschaftlichen Untersuchungen sind alle georgischen Verben des Aktivs transitiv. Diese Feststellung gilt aber nur mit Einschränkung, denn manche transitiven Verben der georgischen Sprache können keine Genera bilden.

Das System der Konjugation des georgischen Verbs scheint in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der Sprache zunächst eine historisch fixierte stabile Größe zu sein (dazu tragen die Normen der Literatursprache bei). Aber da die Sprache eine historische Kategorie ist und sich fortwährend entwickelt, erfährt auch sie Veränderungen. Diese Veränderungen sind am augenfälligsten im Bereich der Lexik und am wenigsten im grammatischen System ablesbar. Wir sind aber Zeuge, daß sich dieses stabile System auch heutzutage verändert.

Bei Durchsicht des georgischen Konjugationssystems stellen wir fest, daß die Bildung der Grundformen des Verbs, der Themen des Präsens und des Aorists, zwei Formeln, zwei Systemen, untergeordnet ist: 1) dem affixalischen System (nämlich dem suffixalischen); das Präsens und das daraufgegründete Thema der Formen bilden die thematischen Suffixe: -i, -av, -am, -eb, -ob; 2) dem funktionalen Wechsel des Stammsilbenvokals – Ablaut (im Präsensstamm e, in dem des Aorists -i, oder aber im Präsensstamm Ø, in dem des Aorists aber a oder e. Von den beiden Systemen dominiert das erste, und nach ihm wird die Mehrheit der Verben konjugiert. Das zweite, wie man weiß, historisch erweiterte System treffen wir heute selten an. Es koexistiert manchmal mit der affixalischen Bildung (šl-i – šal; kl-av – kal; ʔ-ob – ʔer), die vermutlich nur den Charakter einer Nebenerscheinung hat. Im modernen Georgisch ist die Tendenz des Verschwindens der Überreste des früher weit verbreiteten Ablaut-Systems und des Überganges auf das einheitlich-affixalische System des Themenunterschiedes spürbar. Der allmähliche Rückgang des Ablauts und das verstärkte Aufkommen der Affixation scheint schon in der frühesten Entwicklung der georgischen Sprache feststellbar zu sein und setzt sich bis heute fort. Dieser Prozeß hat beinahe das ganze System der Konjugation des Verbs erfaßt, in dem wir nur noch ausnahmsweise Überreste des alten Systems antreffen.

Dieser Prozeß ist im Altgeorgischen gut erkennbar, da dort solche Erscheinungsformen anzutreffen sind wie der intransitive Aorist des Passivs und das transitive Präsens des Aktivs, die mit Ablaut gebildet werden (CVC-C: der-ʔ: ʔer-b)./1/

Aber in dem synchronischen System des Altgeorgischen ist gewöhnlich nur ein Glied solcher Korrelation enthalten. Zum Beispiel gibt es das „zeichenlose Passiv“, aber es gibt kein vokalwechselndes transitives Verb desselben Stammes: wir kennen v-ʔpebi – gan-v-ʔep, aber es ist nicht belegt v-ʔep – v-ʔi-pe/2/... Wodurch haben sich die Aktiv-Passiv-Formen, die mit Ablaut gebildet wurden, verändert? Durch das neue affixalische Bildungsgesetz. Durch dieses Gesetz sind die hypothetisch erwarteten transitiven vokalwechselnden Formen durch eine affixalische kausative Bildung ersetzt worden (v-a-ʔp-ob).

Der ʔep-Typ ist im alten Georgisch der Überrest des uralten Systems; das vokalwechselnde Aktiv hat in vielen Fällen keinen ihm entsprechenden passivischen Aorist des ʔep-Typs.

Sie sind durch eine zweite Bildung ersetzt worden: durch das entsprechende konversive präfixalische Passiv. Zum Beispiel ist belegt: v-pen – v-pin-e, aber nicht v-pn-eb-i – v-pen; v-ʔp-eb-i – v-ʔep./3/ Ihre Stelle hat das transformierte Passiv, das sich aus der Form des Aorists subjektiver Version gebildet hat, eingenommen: subjektive Version: v-i-pin-e, – Passiv: v-i-pin-e. Daraus wurden die Präsensformen des dynamischen Passivs, wie z. B.: bei v-i-pin-eb-i, mit dem thematischen Zeichen gebildet. Dieser Prozeß geht bis heute weiter. Die für das Altgeorgische normalen Formen gan-v-ʔep gan-vx-em, sind heute auf die suffixale Bildung des Aorists übergegangen: gan-v-ʔp-i – ga-v-tb-i sowie ga-v-ʔri, da-v-dn-i, ga-vxm-i.

Also ist das ehemals wirkende System des Ablauts durch ein neues suffixales System ersetzt worden, und vom Altgeorgischen bis in unsere Zeit ist noch eine Spur des ehemaligen Ablautgesetzes in der georgischen Sprache verlorengegangen, obwohl in Verben dieser Art gemeinsam mit der neuen suffixalen Bildung manchmal noch die alte Regel des Ablauts gilt, wie z. B. im sog. zeichenlosen Passiv (da-v-tver-(i)) so auch im präfixalen (da-v-i-ʔer-(i)).

Das Ergebnis des seit langem wirkenden Prozesses ist, daß in der intransitiven ʔep-Form die morphologische Funktion des e verdunkelt worden und aus dem ablautenden Paar ein entgegengesetztes Glied verschwunden ist. Die alte Regel der Gegenläufigkeit hat sich geändert. Zunächst geht die ursprüngliche Funktion des Restes vom alten verbliebenen System verloren und später das Zeichen des alten verbliebenen Systems e im anderen Glied durch den Einfluß des -i-Suffixes, das der Stamm des zeichenlosen Aorists bekommt (gan-v-ʔep – ganvʔepi – ganvʔpi).

Auf diese Weise setzt sich die Affixbildung im System der Bildung von Zeit-Modus durch. Neben dem Aorist machen auch die Präsensformen im modernen Georgisch diese Tendenz deutlich.

Die vokalwechselnden Verben, deren Präsens-Aorist-Opposition, wie wir erwähnt haben, auf das ablautende Vokalverhältnis gegründet war, ordnen sich heute dem allgemeinen Trend unter. Im Präsens bekommen sie das thematische Suffix -av (nach dem thematischen Suffix -eb das produktivste) und gleichen so den „regulären“ Formen, bei denen den Stamm des Präsens das thematische Suffix bildet. Und durch dieses sich zunehmend ausbreitende Suffix -av erhält man nach einer der Grundregeln des Ablauts aus der vollstufigen zwar keine nullstufige Form, aber ein Gebilde, das man als reduzierte oder i-stufige Form bezeichnet/4/: v-dr-eʔ v-dr-iʔ-av, v-ʔqv-et v-ʔqv-it-av u. a.

Die Tendenz zur suffixalen Bildung weisen auch die sog. einthemigen Verben auf, die ein und dasselbe Thema sowohl im Präsens als auch im Aorist haben: ʔeʔ – ʔeʔ-av, ʔvet – ʔvet-av, ʔex – ʔex-av.

Obwohl nach den heute geltenden literatursprachlichen Normen von diesen Parallelformen historische, suffixlose Ausgangsformen als einzig richtige anerkannt werden, sprechen aber die Tendenzen in der sprachlichen Entwicklung für die Formen der zweiten Reihe.

Also, im System der Konjugation des Verbs im modernen Georgisch koexistieren sowohl die Affixation als auch der Ablaut. Die Affixation beherrscht den Ablaut und wirkt auf ihn.

2. Die Klassen der Konjugation der transitiven Verben nach dem Themawechsel in Zeit-Modus-Gruppen eingeteilt

In der unten vorgestellten Tabelle ist das System der Konjugation des georgischen transitiven Verbs dargestellt. Nach dem Prinzip der Gegenüberstellung von Präsens – Aorist haben wir es mit 9 Grundklassen zu tun, die wiederum in 24 Unterklassen (einschließlich der Ausnahmen) unter folgenden Aspekten eingeteilt sind:

1. Auf welcher Regel basiert die Gegenüberstellung – Präsens – Aorist: Ablaut oder Affixation?

2. Ist das Zeichen des Aorists das e-Suffix, $\emptyset$ oder i-Suffix?

3. Was für eine Endung hat die dritte Person Singular im Aorist bei den Verben mit Themazeichen -eb: Suffix -a oder Suffix -e d. h., bekommt das Verb in der III. Serie das thematische Suffix des Präsens oder nicht?

I. Klasse

Einthemige Verben

Dieser Klasse gehören die einthemigen Verben an, die sowohl im Präsens als auch im Aorist dasselbe Thema haben. Es handelt sich um 44 Verben. Diese Verben neigen zur Aufnahme des -av-Suffixes.

1) Die meisten von ihnen werden heute nur mit av-Suffix gebraucht und sind in die Klasse der zweithemigen Verben übergegangen; solche sind: *bertqavs*, *reqavs*, *tibavs*, *ketavs*, *kenkavs*, *kecavs*, *lesavs*, *leçavs*, *pençavs*, *zeçavs*, *recxavs*, *kekavs*, *(ça)leqavs*, *çeçavs*, *çedavs*, *xexavs*, *xocavs*, *kvebavs*, *çvetavs*.

2) Parallele Formen weisen folgende Verben auf: *kvetvs* – *kvetavs*; *kvecvs* – *kvecavs*; *texvs* – *texavs*; *çexvs* – *çexavs*; *çekvs* – *çekavs*; *xetks* – *xetkavs*; *ixveçvs* – *ixveçavs*; *çeçvs* – *çeçavs*; *içeçvs* – *içeçavs*; *iyeçvs* – *iyeçavs*; *qepvs* – *qepavs*; *xveçvs* – *xveçavs*; *çers* – *çeravs*.

Nach der allgemeinen Regel werden sich die Formen der zweiten Reihe durchsetzen. Obwohl von den parallelen Formen, nach den Normen der gegenwärtig gültigen Literatursprache, nur die Formen der ersten Reihe zugelassen sind (*kvetvs*, *texvs*). Aber es ist zu beachten, daß eine einzige -av-Suffixform des Verbs *çers* aus klanglichen Erwägungen nicht mehr der geltenden Norm entspricht und deshalb auf sie verzichtet wird. Das hängt mit der zahlreichen Verwendung dieses Verbs in literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten zusammen (in denen auf die Norm besonders geachtet wird).

3. Nur zwei Verben dieser Klasse haben -i-Suffix: *ikvex-i-s*, *(i)myer-i-s*.

4. Eine verhältnismäßig kleine Gruppe (meistens mit den alten Suffixen -an und -ov gebildet) trägt überhaupt kein thematisches Suffix, bei ihr ist auch keine Entwicklung festzustellen, die darauf hindeutet, daß sie jemals in die zweithemige Klasse übergeht. Dazu gehören: *ban*, *pxan*, *(i)tan*, *(i)qvan*, *txov*, *ksov*, *çov*, *çam*, *ikm*, *(-i-k-am)*, *racx*, *(i)xmar*.

Die Verben dieser Klasse haben als Zeichen des Aorists -e, im Konjunktiv aber entsprechend -o.

II. Klasse

Vokalwechselnde Verben

Die Anzahl der vokalwechselnden Verben beträgt 240. In der Endstellung des Stammes treten alle Laute, außer *g*, *z*, *γ*, *q*, *h* auf.

Für diese Verben ist im Präsens-Aorist ablautender Vokalwechsel charakteristisch. Sie haben im Präsensstamm *e*, aber im Aorist i-Vokalisierung (*çqvet* – *çqviṭe*). Für den Aorist ist das -e-Suffix charakteristisch, für den 2. Konjunktiv aber entsprechend -o. Nach der Regel bildet sich das 1. Resultativ in der dritten Serie durch e-Vokalisierung (*moucqveta*) und das II. Resultativ und der III. Konjunktiv durch den Stamm des statischen Passivs in der 2. Serie (*moecqvita*, *moecqvitos*). Wir unterscheiden 3 Untergruppen:

1. auf -ev-Suffix endende;

2. auf -en-Suffix endende.

3. Alle anderen (außer denen auf *g*, *z*, *γ*, *q*, *h*), die auf Konsonanten enden; -eṭ, -eḱ, -ed, -eb gelten als uralte Suffixe. Auf Grund der Gegenläufigkeit der anderen Formen (*N. Marr*, *A. Schanidse*, *W. Topuria*, *H. Vogt*, *G. Matschawariani*) ist es möglich, die suffixale Entstehung der anderen auch zu klären.

Die meisten auf -ev und -en endenden Verben haben das kausative Präfix *a-* (*v-a-dgen*; *v-a-çvren*; *v-a-çven*, *v-a-kmev*, *v-a-mçvrev*, *v-a-rxev* u. a.). Daraus kann man auf die kausative Herkunft dieser Suffixe schließen.

Es ist bemerkenswert, daß in den Formen der 2. Serie von *iv* das *v* verloren geht. Das geschieht unter dem Einfluß des -o-Suffixes des 2. Konjunktivs und dehnt sich analog auch auf den Aorist aus (*vamçvrev* – *davamçvriṭe* – *davamçvrie* – *davamçvriṭo* – *davamçvriṭo*).

Nach der allgemeinen Regel haben die vokalwechselnden Verben der 3. Untergruppe die Tendenz, das thematische Suffix -av einzuschließen. Auf diese Weise gleichen sie den regulären Formen, in denen der Präsensstamm das thematische Suffix bildet. Außerdem bewirkt die Einschließung des -av-Suffixes den Übergang des Stammvokals von *e* zu *i*: *vdreḱ* – *vdriḱav*, *vçqvet* – *vçqviṭav*, *vglež* – *vgližav* (dementsprechend wäre im I. Resultativ: *damigližavs*).

Nach den Normen der Literatursprache sind die richtigen Formen suffixlos.

III. Klasse

Mit -i Themazeichen

Von den Verben, die im Präsens ein thematisches -i-Suffix haben, sind die meisten der Stammvokale stabil. Ein Teil davon verfügt nur über einen reduzierten Stamm. In der 2. Serie aber ist der Stamm durch *a* oder *e* völlig vokalisiert.

Die Anzahl der Verben dieser Klasse beträgt 220. Man unterscheidet 3 Untergruppen:

1. Der erste Grundtypus endet gewöhnlich auf die Sonanten *r*, *l*, selten auf die Konsonanten *v* (1) *d* (4) $\mathfrak{z}$ (1). Im Präsens ist der Stamm durch $\emptyset$ -Vokalisierung reduziert worden, für den Aorist aber ist a-Vokalisierung charakteristisch. Das Suffix des Aorists ist -e, das des Konjunktivs -o (*vtli* – *vtale* – *vtalo*; *vzrdi* – *vzarde* – *vzardo*). Es muß darauf hingewiesen werden, daß durch die Endungen -e, -o und -a, die *S₃* nicht reduziert wird. Die Anzahl beträgt 26.

2. In der Endposition haben sie *n* oder *r*. Der im Präsens reduzierte Stamm tritt im Aorist mit *e*-Vokalisierung (aber nur in *S₁* und *S₂*) auf – im Aorist mit *Ø*-Suffix; oder aber es wird an den Stamm das funktionslose *-i* gefügt (entstanden infolge der Konsonantentrennung im Plural und analog auch in Formen des Singulars verbreitet). Im Aorist ist das Suffix *-a* das Zeichen der dritten Person Singular, das im Unterschied zu den vorhergenannten Untergruppen den Stammvokal *e* abwirft, im 2. Konjunktiv entsprechend *-a*-Suffix, das den Stammvokal *a* abgeworfen hat (*vc_{ri}*, (*ga*)*vc_{er}*, (*ga*)*vc_{ra}*, *vpš_{vi}* – (*da*)*vpš_{vi}*, (*da*)*vpš_{va}*). Die Anzahl beträgt 15.

3. Wie bereits erwähnt, ist der Stammvokal der meisten Verben dieser Klasse im Präsens stabil. Sie haben vor dem thematischen Zeichen *-n*, das A. Schanidse als Infix bezeichnet./5/ (*vto_{xni}*, *vgz_{avni}*, *vtx_{upni}*...). Die Anzahl beträgt 165. Nur einige enden auf *r*, *l* *s*, (*vč_{veli}* – *vč_{vele}*, *vamad_{li}* – *vamad_{le}*, *vmarg_{li}* – *vmarg_{le}*, *vasč_{avli}* – *vasč_{avle}*, *vč_{qevli}* – *vč_{qevle}*; *avacin_{li}* – *avacin_{le}*; *vmč_{qsi}* – *davmč_{qse}*, *vač_{qri}* – *vač_{qre}*), aber einige von ihnen sind ihrer Herkunft nach *av*-, einige *-eb*-Abkömmlinge.

Zwei Verben *viš_{ovni}*/*viš_{ovi}* und *viš_{ovni}*/*viš_{ovi}* werden als Futur verwendet. Ihr Präsens haben sie aus der Form des objektiven Partizips mit *-ob*-Themazeichen gebildet: *vš_{oul_{ob}}*, *vš_{oul_{ob}}*. Ihnen ist *vit_{xov}* – *vt_{xoul_{ob}}* ähnlich. Die drei Verben haben das *-ov*-Suffix gemeinsam. Das *-i*-Suffix der beiden erstgenannten ist später angefügt worden. Bei den zuletzt genannten Verben ist es aber nicht ausgebildet. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Form der subjektiven Version dieser Verben futurisch verstanden wird, wie es bei den sog. Medioaktivformen der Fall ist (*vč_{iri}* – *v-ič_{ir}-eb*).

Mit ihnen verwandt ist auch das Verb *v-ič_{id}-i* („ich werde kaufen“), das auch futurischen Charakter hat, und das inhaltlich entgegengesetzte *v-č_{idi}* („ich verkaufe“). Das Verb bildet die Präsensform ebenso wie die oben erwähnten Verben, Präsens: *v-č_{id}-ul_{ob}*, Aorist: *v-ič_{id}-e*.

Die Ausnahme bildet hier *vmč_i* – (*mo*)*vmč_e*, das im II. Konjunktiv an Stelle des erwarteten *-e*-Suffixes *-a* hat (*movmč_a* – *momč_a* – *momč_a-s*), obwohl wir selten auch den *-o*-suffixalen Konjunktiv (*movmč_o*) antreffen.

IV. Klasse

Mit *-av* Themazeichen

Nach der Produktivität nimmt das *-av*-Themazeichen den zweiten Platz nach *-eb* ein. Dieses Suffix haben bis zu 960 Verben. Wie bereits erläutert, nehmen auch *a*-thematische und vokalwechselnde Verben des Präsens das *-av*-Suffix im modernen Georgisch auf, was auf die Produktivität des *-av*-Suffixes hinweist.

Nach der Bildung des Aorists teilen wir die Verben dieser Klasse in zwei Grundtypen ein.

1. Der verbale Stamm der regelgerecht konjugierten Verben ändert sich nicht. Die Endung des Aorists ist *-e*, dementsprechend haben wir im Konjunktiv II *-o*-Suffix, im Aorist *S₃* *-a*, (*vx_a* – *x_a* – *vx_a*). Zwei Verben bilden davon eine Ausnahme: *vč_v-av* (< *vč_u-av*) und *vpk_v-av*, da sie heutzutage *-i* Suffix im Aorist haben: *da-vč_v-i*, *da-vpk_v-i*.

2. Die meisten Verben mit *av*-thematischem Suffix im Präsens, die auf *r*, *l*, *n*, Sonanten enden, weisen einen reduzierten Stamm auf. Das *a* ist abgestoßen worden. Das beobachten wir bei den Formen des Aorists *S₁* und

S₂. (in der dritten Person Singular aber reduziert die Endung *a* wieder den Stamm) *vk_{rav}* – *ševk_{ar}* / *i* – *šek_{ra}*. Hinzuweisen ist außerdem darauf, daß der Aorist dieser Verben athematisch und mit *Ø* Endung gebildet wird. In der durch Konsonantentrennung entstandenen Pluralform erhalten sie parallel dazu auch funktionsloses *-i* (*movk_{alt}* – *movk_{alt}-i*; *ševk_{art}* – *ševk_{ar}-i*). Wie zu erwarten, haben sie im 2. Konjunktiv das Suffix *-a*, wodurch der Stamm auch reduziert wird: *movk_l-a*, *ševk_r-a*, *movx_n-a*.

Zwei Verben heben sich aus dieser Gruppe heraus. Sie haben keine Sonantenendung, bilden aber dennoch das Präsens mit reduziertem Stamm: *v-tx_{zav}*, *v-xš_{av}*. Im Altgeorgischen waren sie im Aorist noch voll vokalisiert und hatten dementsprechend *Ø* Aorist: *ševtx_{az}*, *davx_{aš}*, im modernen Georgisch aber haben sie *-c* als Personalendung bekommen und folglich den Vokal verloren: *ševtx_z-c*, *davxš_c-e*.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Verb *vic(v)-av*, das seinen Aorist mit *e* bildet: *da-v-i-cev*; heute ist aber hauptsächlich die Form *da-v-i-cav-i* gebräuchlich, die aber immer das funktionslose *i* bei sich hat, weil die zeichenlose Form *da-v-i-cav* mit der Zukunft übereinstimmt. Als Ausnahmen sind noch einige Verben zu erwähnen, die in der dritten Person Singular des Aorists sowohl das *-a* als auch das *-e* Suffix tragen können: *morč_q-a*/*morč_q-o*; *darg_a*/*dar-g-o*; *da(a)rt_{-a}*/*da(a)rt_{-o}*. Die beiden letzteren Verben werden meistens mit *-o*-Personalendung gebraucht. Von den stammreduzierten Verben trägt *č_a-v-pal* ebenfalls das *-a* oder *-o* Suffix in der dritten Person Singular: *č_{apl}-a*/*č_{apl}-o*.

Heute finden wir zwischen diesen Verben Wörter wie *vntk_{-av}* und *vsunk_{-av}* *sult_{-tkuma}*, die früher zu der Gruppe der Verben mit *-am* Themazeichen gehörten.

V. Klasse

Die Verben mit *-eb* Themazeichen

Das themabildende *-eb*-Suffix treffen wir bei vielen Verben an. Die Anzahl beträgt 2 060. Gemeinsam mit dem *-a* Präfix bildet es vom Nomen transitive Verben; die meisten der mit *-eb* gebildeten transitiven Verben leiten sich von Nomina her. Man kann aus jedem beliebigen Nomen mit Hilfe des *a*-*eb*-Konfixes ein transitives Verb bilden. Es ist interessant, daß den mit *a*-*eb*-Konfix gebildeten Verben (primären und von Nomina abgeleiteten) systematisch suffixal mit *-d*-Suffix (historisch mit *n*) gebildete Passiva entsprechen (*v-a-sukeb* – *vsuk_{-d}-eb-i*; *v-a-bar_{-eb}*, *vbarde_{-bi}*; *vacileb* – *vcildebi*), den nur *-eb*-suffixalen aber präfixales Passiv: *vbadeb* – *vibadebi*, *vdeb* – *vedebi*, *vkideb* – *vekidebi*. Wie wir wissen, bildet das *-d*-(*č_n*)-Suffix hauptsächlich die aus Nomina abgeleiteten Verben. Von daher ist einleuchtend, daß die mit *-d* als Passivmerkmal sich bildenden Verben nicht von den Verben des Aktivs als Folge der Konversion entstanden sind – dieses Suffix folgt vielmehr dem Typus des sog. „zeichenlosen“ Passivs –, sondern sie gehören ihrer Herkunft nach zu den generalosen dynamischen Verben, die unabhängig von den Verben entstanden, die von Nomina gebildet worden sind. In dieser Hinsicht handelt es sich im Vergleich mit den präfixalen Passivbildungen (mit *i* und *e*) um primäre Verben, die in der Regel aus den Verben des Aktivs (aus ihrer subjektiven und objektiven Version) durch Konversion entstandene sekundäre Formen sind.

Die Verben dieser Klasse folgen hauptsächlich dem „regulären“ Paradigma. Aber man muß doch 2 Gruppen herausheben, die sich durch die Personalendung S₃ des Aorists und das Thema der 3. Serie unterscheiden.

In der ersten Untergruppe erfassen wir die Mehrheit der -eb-Verben, die alle einer Regel folgen: Personalendung des Aorists ist -e, des Konjunktivs II dementsprechend -o, die Endung des Aorists der 3. Person Singular ist -a. Im ersten Resultativ entwickelt sich bei diesen Verben in der Regel das -eb-Themazeichen/6/: vaketeb – gvaket-e – gamiketebia. Im Unterschied zu den Verben anderer Klassen erscheint dieses Zeichen analog auch im 1. und 2. Resultativ und 3. Konjunktiv, unabhängig davon, daß sich ihr Thema auf das Thema der 2. Serie des präfixalen Passivs gründet

2. Resultativ	3. Konjunktiv
alt: a-v-e-šen-e/o	a-m-e-šen-a/o-s
trans. a-v-e-šen-eb-i-e/o	a-m-e-šen-eb-i-a/-o-s
neu: a-v-e-šen-eb-i-n-e/-o	a-m-e-šen-eb-i-n-a/-o-s

Im Neugeorgischen ist /7/ -n in den Stamm eingeschlossen. Die Formen ohne n werden auch heute noch in den Westdialekten gebraucht.

Im Unterschied zu den Verben anderer Klassen, deren Stamm des 1. Resultativs sich von dem des 2. Resultativs und 3. Konjunktivs durch das Themazeichen unterscheidet, ist bei diesen Verben das Präsensthemazeichen sowohl im 1. Resultativ als auch analog im 2. Resultativ und im 3. Konjunktiv verbreitet. Das ist eines der Beispiele, welches zeigt, daß die beiden Systeme gleichberechtigt sind.

Zur selben Untergruppe gehören auch die Formen des Kausativs (des mittelbaren Kontaktes): ašenebinebs, aketebinebs u. a. In der 3. Serie ergeben sich dann folgende Formen:

S ₃ O ₁	S ₁ O ₃
1. Res. avušenebinebivar	amišenebinebia
2. Res. avešenebinebine	amešenebinebina
3. Konjn. avešenebinebino	amešenebinebinos

2. Zur zweiten Subklasse gehören diejenigen Verben auf -eb, die eine silbenlose Wurzel haben. Im Unterschied zu anderen auf -eb ausgehenden Verben stoßen wir in der 3. Person des Aorists auf -o als Themazeichen, das – wie man annimmt – von dem Komplex va herührt: vak-ev, ak-ev, ak-ev-a – ak-va, ak-o. In den Ost-dialekten treffen wir heute noch in der 1. und 2. Person Singular die e-Formen an: vak-evi, caviyevi. Sie haben zu der 3. Serie kein -eb-Themazeichen. Ihre Zahl beträgt nur 17; agebs-ag-e – ugia, debs – dado – (da)ud-(v)-ia, agdebs – agdo – (da)ugdia, akebs – ak-o – ukia, agz(n)ebbs – agz(n)-o – ugz(n)-ia, antebs – ant-o – untia, ayebs – ay-o – uyia; (še)axebs – (še)ax-o – (še)uxia, acxebs – acxo – (mo)ucxia; azyebs – (ila)zy-ob-s) – (ga)a3yo – (ga)u3yia; ačebs – (ča)ač-o – (ča)učia, avnebs – avn-o – uvnia; avsebs – (ga)avs-o – (ga)uvsia; avlebs – (da)av-l-o – (da)uvlia, argebs – (mo)erg-o – (mo)urgia; ičqēbs – (da)ičq-o – da-učqia. Das Zeichen des Aorists ist -e.

Wir müssen 2 Verben dieser Gruppe gesondert betrachten: aklebs und ašrebs. Im Aorist der 1. und 2. Person Singular stellen wir a- und e-Vokalisierung fest, deswegen haben wir als Themazeichen des Aorists ø und -i: (da)v-a-kel/i; (mo)v-a-sčar/i. Aber in der Umgangssprache erscheinen auch bei ihnen „reguläre“ Formen im Aorist: da-v-a-kl-e, mo-v-a-sčr-e. Bei diesen Verben bestä-

tigt sich ebenfalls das erwartete Zeichen a in der dritten Person Singular.

Auffallend ist, daß wir anstelle des regelgerechten -a im 2. Konjunktiv auf das -o-Zeichen stoßen (auf e im Aorist): dava-kl-o, movasčr-o. Eine Ausnahme bildet auch das Verb vušv-eb, das im Aorist -i Zeichen hat: (ga)v-u-šv-i, ga-u-šv-a, entsprechend im Konjunktiv -a: a-v-u-šv-a.

VI. Klasse

Mit -ob Themazeichen

Einige dieser Verben sind aus dem s. g. „zeichenlosen“ Passiv mit Hilfe des kausativen a-ob Konfixes gebildet worden (vtbebi – vatbob, vxmebi – vaxmob, všrebi – vašrob u. a.). Die meisten aber haben präfixales Passiv: ačrtobs – ičrtoba; amkobs – imkoba; aqrdnobs – eqrdnoba. Zu dieser Gruppe gehören etwa 80 Verben. Zwei Subklassen haben wir davon:

1. Die erste Subklasse enthält Verben, die als Themazeichen regelmäßiges -e haben, in der 3. Person Singular gewöhnlich -o.

Im Unterschied zu anderen Verben durchbrechen sie den Systemzwang im 1. Resultativ: Sie haben kein -ob-Themazeichen: vapob – (da) vape – (da)apo – (da)upia, vgmob – davgme – dagmo – daugmia u. a. Für das erwartete -e im 2. Konjunktiv erscheint -o.

2. Die zweite Subklasse umfaßt 6 stammreduzierte Verben. Am Ende der Wurzel haben wir entweder n- oder r-Sonanten. Im Präsens ist der Stamm reduziert, im Aorist haben wir volle Vokalisierung, 3 Verben weisen a, 3-e-Vokalisierung auf, dementsprechend kann das Zeichen nicht e sein, sondern -ø/-i. -a/-e in der 3. Person Singular und -a/-e Suffixe des II. Konjunktivs reduzieren den Stamm:

- vutxrob – vutxar/i – utxr-a-utxras/8/
vipqrob – vipqar/i – ipqra/o – (da)ipqr-a-s/o-s
vicnob – vican/i – icn(a)/o – icn-(a-s)/o-s
- vaqrdnob – vaqrden/i – aqrdn-o – aqrdn-o-s
vamqn-ob – vamqen/i – amqn-a/o – amqn-o-s
vigr3 nob – vigr3en/i – igr3n-(a)/o – igr3n-o-s

Bei den -a/-o-suffixalen Parallelförmern dominiert heute das Suffix -o. Das Verb v-šob – (< v-šv-ob) fällt durch Besonderheiten in der Konjugation auf. Es hatte früher volle e-Vokalisierung im Aorist (v-šev), heute aber hat es ein -i Suffix bekommen und das e abgeworfen: v-šv-i.

VII. Klasse

Mit -am Themazeichen

Die Anzahl dieser Verben ist gering, im ganzen 15. Alle haben im Aorist -i-Endung, folglich im Konjunktiv -a-Suffix. Sie fallen durch ihre Passivbildung auf. Manche haben überhaupt kein entsprechendes Passiv (z. B.: vartqam, varkwam, vartwam, vusvam), andere bilden das Passiv nach der Ablautgruppe (vdgam – davdgi – davdeg), wieder andere konstituieren das Passiv mit i/-e-Präfixen, aber im Unterschied zu dem regelrechten -e-Zeichen des Aorists vom präfixalen Passiv (vixatebi – davixat-e) haben sie im Aorist das -i Suffix (vabam – daveb-i, vntkam – čavintk-i, vartxam – gavert-x-i, vusvam – cavesv-i, vaxxam – davesx-i, vsvam – („trinken“

– die 1. und 2. Person Singular – sevisvi, seisvi – ist nicht gebräuchlich) S₃ – *šeisva*.

Ein Verb übernimmt das Passiv einer anderen Wurzel *vsvam* („ich setze ihn hin“) – *davsvi* – *davšed* (das ihm entsprechende Aktiv folgt der kausativen Regel: *da-v-a-š* (d)-in-e, beschreibend bildet dagegen das Verb *avvik-vam* den Aorist des Passivs: *aykmul viken(i)*).

Auffallend ist, daß das Verb *čavusvi* in Dialekten den e-Vokal wieder aufnimmt. Die Form *čavntk-i* hat aber auch die parallele -e-suffixale Form *čavntk-e*. Im I. Resultativ finden wir in der Regel das Themazeichen -am, aber wie schon erwähnt, beobachten wir die zunehmende Tendenz, diese Zeitform ohne -am-Suffix zu gebrauchen: *vabam* – *damibams* – *damibia*; *vartqam* – *damirtqams* – *damirtqia*.

VIII. und IX. Klasse

Mit -em- und -op-Themazeichen

Diese beiden Klassen bestehen je nur aus einem Verb.

VIII. -em – *mi-v-ec-em* – *mi-v-ec/i* – *mi-s-c-a*; der Aorist ist athematisch. Zugleich ist es das einzige Verb des Aktivs, das in der I. und II. Person Singular -e-Präfix hat (das seine Herkunft der objektiven Version verdankt, während in der III. Person Singular das e-Suffix verloren geht; dadurch verliert sich auch das a-Präfix im Verb *v-a-rku a-rku* – *hrkua*).

-em ist im Verb *scema* (in der Bedeutung „schlagen“) in den Stamm eingeschlossen worden (Aorist – *vceme* – *scema*) und dadurch einthemig geworden, wie A. Schanidse angibt/9/. Im Altgeorgischen aber gibt es dieses Verb in gleicher Bedeutung, aber zweithemig: „argani sca“ („schlag den Stab“).

IX. Das thematische Zeichen -op hat heutzutage nur ein einziges Verb: *qopa*, dessen Stamm im Präsens reduziert ist. Der Stamm enthält auch das Suffix -av: *q-av-op* – *q-v-op* – *q-op*. Im Aorist ist es aber voll ausgebildet: *vqav/i* – *qav/i* – *q-o* (< *qv-a* < *qav-a*).

Im I. Resultativ erscheint nur der einfache Stamm: *miq-via* (im Altgeorgischen treffen wir auch -op: *g-i-q-op-i-e-s*).

Suffixe der 3. Person

Sing.	Präsens, Futur, alle Konjunktive	-S
	Imperfekt, Permansiv, des Futurs, I. Resultativ, 2. Resultativ	-a
	Aorist	-a, -o
Plur./10/	Präsens, Futur	-en/-an (bei Themazeichen i)
	Imperfekt, Permansiv, I. Konjunktiv, Futur-Konjunktiv	-nen
	Aorist	-es
	II. Konjunktiv	-n

Bemerkungen zur Tabelle

1. In der Tabelle ist der Stamm (die Wurzel) des Verbs durch einen Gedankenstrich bezeichnet, der

sich ändernde Stammsilbenvokal in eckige Klammer gesetzt.

Der volle Stamm oder der Endkonsonant ist nur im erforderlichen Fall gegeben worden. Bekanntlich nimmt der Konsonant in georgischen verbalen Stämmen immer Anfangs- und Endposition ein. Die Mehrheit der Verben wird silbisch gebildet, wenn auch unsilbische auftreten. Über strukturelle Modelle der georgischen Verben siehe P. Ertelischvili „Die Fragen der phonematischen Struktur und Geschichte der verbalen Stämme im Georgischen“, S. 83, Tbilissi, 1960.

2. Nach dem Präsens-Thema werden Infinitiv und Partizip gebaut. Subjektives Partizip erscheint als S, objektives – mit O.

3. In der ersten Gruppe sind nur Präsensformen der ersten Serie erwähnt worden, weil sich alle Reihen der I. Serie von dem Thema des Präsens herleiten: Imperfekt -d-i; Präsens-Konjunktiv -d-e sind die Formen des futurischen präverbalen Präsens. Dementsprechend sind Permansiv, Futur-Konjunktiv präverbale Formen des Imperfekts und des Präsens-Konjunktiv.

4. Im Aorist wird das -o-Suffix der III. Person Singular hervorgehoben.

In anderen Fällen handelt es sich um -a

5. Die Form des I. Resultativs des transitiven Verbs ist die inversive Bildungsweise der objektiven Version des statischen Präsens-Passiv.

Aber da die Darstellung des gesamten Konjugationssystems der statischen Verben viel Platz erfordert hätte, beschränken wir uns hier nur auf die Bildung des ersten Resultativs. Motiviert wurden wir außerdem dadurch, daß wir heute die Auffassung vertreten, daß die Formen des 1. Resultativs den Formen der objektiven Version der transitiven Verben verpflichtet sind. Der Stamm des Futurs (*ga-u-šet-eb*, *ga-/m/-i-šet-eb*) erhält in S₁ und S₂ das Suffix -i mit dem Hilfsverb (-i-var, i-xar), S₃ -i-Suffix und -a-Zeichen der S₃ (-i-a); *ga-v-u-šet-eb-i-var*, *ga-mi-šet-eb-i-a*.

Die Formen des 2. Resultativs fallen mit denen des Aorists im Passiv mit n-Zeichen zusammen, sie sind durch Inversion entstanden. In der Tabelle wird die Bildung des passivischen Aorists mit n gegeben. Die Bildungsweise des 2. Resultativs geht aus dem Stamm des Aorists des transitiven Verbs hervor.

z. B. Aorist	2. Resultativ
<i>č-a-v-čer-e</i> – <i>č-a-m-čer-a</i>	<i>č-a-v-čer-e</i> – <i>č-a-m-e-čer-a</i>
<i>ga-v-čqviṭ-e</i> – <i>ga-m-čqviṭ-a</i>	<i>ga-v-e-čqviṭ-e</i> – <i>ga-m-e-čqviṭ-a</i>
<i>ga-v-šal-e</i> – <i>ga-m-šal-a</i>	<i>ga-v-e-šal-e</i> – <i>ga-m-e-šal-a</i>
<i>ga-v-cer-i</i> – <i>ga-m-cr-a</i>	<i>ga-v-e-cer-i</i> – <i>ga-m-e-cr-a</i>
<i>da-v-ab-i</i> – <i>da-m-a-b-a</i>	<i>da-v-e-b-i</i> – <i>da-m-e-b-a</i>
<i>da-v-xaṭ-e</i> – <i>da-m-xaṭ-a</i>	<i>da-v-e-xaṭ-e</i> – <i>da-m-e-xaṭ-a</i>
<i>ga-v-ašr-e</i> – <i>ga-m-ašr-o</i>	<i>ga-v-ešr-e</i> – <i>ga-m-ešr-o</i>

Wie aus der Tabelle zu entnehmen, steht im Aorist das Präfix -e vor dem Stamm nach der Personalendung (das Zeichen des Passivs mit -e), das gleiche Suffix aber wiederholt sich. Wir gehen davon aus, daß in diesem Fall das e – e – Ø/-i Bildungselement des 2. Resultativs ist.

Eine Ausnahme bilden die Verben, die auf -eb ausgehen und im I. Resultativ das Themazeichen eb haben. Diese Tendenz wird auch im III. Resultativ fortgesetzt: *ga-v-e-šet-eb-in-e*. Bildungselement ist in diesem Falle e – eb – in – e.

Der 3. Konjunktiv in der 3. Serie ist in unserer Klassifizierung nicht dargestellt worden, weil er dasselbe

Thema hat wie die Formen des 2. Resultativ und zum 2. Resultativ in demselben Verhältnis steht wie der 2. Konjunktiv zum Aorist. Außerdem existieren die Formen des 3. Konjunktivs nicht mehr in der modernen Literatursprache des Georgischen. Ihre Aufgabe hat der 2. Resultativ übernommen.

6. Verben mit dem Themazeichen -av und -am bei der Bildung des Partizips mit Hilfe des -el-Suffixes rufen den Ausfall des Vokals a aus dem Themazeichen hervor. (xaṭav – da-m-xaṭ-v-el-i, urṭqam – da-m-ṭṭq-m-el-i). Das-

Anmerkungen

- 1 Siehe T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, Das Sonatensystem und der Ablaut in den kartwelischen Sprachen, Tbilisi, 1965, S. 119–178.
- 2 T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, obengenannte Abhandlung, S. 206.
- 3 Ebd.
- 4 T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, obengenannte Abhandlung, S. 184.
- 5 A. Schanidse, Grundlagen, 1973, § 454, S. 394.
- 6 Wir sagen „entwickelt sich“, denn jene Präsensformen des statischen Passiva, die zur Basis des 1. Resultativs wurden (mīketie, (v)uketie), haben kein Themazeichen.
- 7 Die Auffassung mancher Wissenschaftler, daß die Formen des 2. Resultativs kausativer Herkunft sind, ist unwahrscheinlich.

selbe wiederholt sich beim -il-Suffix, das im Unterschied zum -el-Suffix von dem Themazeichen av den Konsonanten v abbaut, aber m bleibt erhalten (da-xaṭ-ul-i, aber: dartaṭmul-i). Wenn der Stamm des Verbes mit Vokal beginnt (das ist hauptsächlich bei Verben, die von Nomina und mit -eb-Themazeichen gebildet worden sind, der Fall) oder mit dem Konsonanten m, dann erscheint in den subjektiven Partizipien anstelle des Präfixes m – ein ma –: aamebs – ma-amebeli, amṣenebs – da-ma-mṣenebeli.

8 Diese Form wird heute in der Bedeutung „sagen“ gebraucht und ersetzt die Präsensform veubnebi (ich sage j-m). Die Präsensform des Verbs movutxrob (ich erzähle) wird heute in der Literatursprache so wie das Verb vuambob in der Bedeutung „erzählen“ gebraucht. In diesem Falle hat es das Zeichen -oS₃ des Aorists und -o-Suffix im Konjunktiv: movutxar(i) – moutxro-o moutxro-a. Im gurischen Dialekt hat es die Bedeutung des Verbs „sagen“ (mitxrobia = mitkvams – „ich sagte“).

9 A. Schanidse, Grundlagen, §. 457, S. 307

10 In der III. Serie wird die Pluralität der 3. Subjektperson nicht ausgedrückt, weil hier das grammatische Subjekt Objekt ist.

Teimuras Metreweli

Nochmals zur Kategorie von Inklusiv und Exklusiv im Altgeorgischen

Im Altgeorgischen treten im Plural der 1. Objektperson sowohl Formen mit Präfix gu auf als auch mit Präfix m. A. Schanidse betrachtete diese Formen schon 1926 als Rest einer früher wirksamen Inklusiv-Exklusiv-Kategorie (die Form mit Präfix gu müßte Inklusivinhalt gehabt haben und bedeutete „wir“(uns) als Verhältnis zwischen 1. und 2. Objektperson; die Form mit Präfix m dagegen müßte den Exklusiv bedeutet und die Beziehung zwischen der 1. und der 3. Objektperson beinhaltet haben). Die Kategorie von Inklusiv und Exklusiv, die heute noch im Swanischen wirkt, muß eine gemeinkartwelische Kategorie gewesen sein./1/ Diese Vermutung wiederholte A. Schanidse später in beiden Ausgaben der „Kartuli enis gramaṭikis sapuṣvlebi“, (1953, S. 185; 1973, S. 183) und in seiner letztlich erschienenen „ṣveli kartuli enis gramaṭika“ (1976, S. 65). Diese Annahme unterstützten W. Topuria/2/, G. Deeters/3/ und K. Dondua/4/.

Eine Gegenansicht vertrat A. Tschikobawa/5/, der sowohl das Präfix m als auch das Präfix gu als Singularzeichen betrachtete (S. 100) und sie unterschiedlichen Dialektschichten zuordnete (S. 105). Gleichzeitig sah er

gu als Bestandteil eines älteren Dialekts an, weil es im Altgeorgischen stärker verbreitet war. Was die zur Inklusiv-Exklusiv-Kategorie aufgestellte These anbelangt, so stützt sie sich seiner Ansicht nach auf die Angaben der swanischen Sprache (S. 100), und er fügt hinzu, diese Kategorie müsse im Swanischen sekundär sein, und deshalb könne das Swanische nicht zur Stützung des altgeorgischen Befundes herangezogen werden (S. 115).

1965 wurde in der Zeitschrift „Macne“ (Nr. 1) eine Arbeit von A. Oniani veröffentlicht/6/, in der die im Swanischen bestehende Situation untersucht und die These vom sekundären Charakter der Inklusiv-Exklusiv-Kategorie im Swanischen verworfen wird. A. Oniani vertritt die Ansicht, „es ist natürlicher anzunehmen, daß Inklusiv und Exklusiv im Mingrelisch-Lasischen geschwunden sind, während das Swanische den archaischen Zustand bewahrt hat“. (S. 231) An gleicher Stelle fügt A. Oniani hinzu, daß zwar „im Altgeorgischen die einstige Funktion der Präfixe gu und m (das Bezeichnen von Inklusiv und Exklusiv) geschwunden ist, sie aber im Konjugationssystem des Verbs nach wie vor in den traditionellen Formen verwendet werden. Diesbezüglich